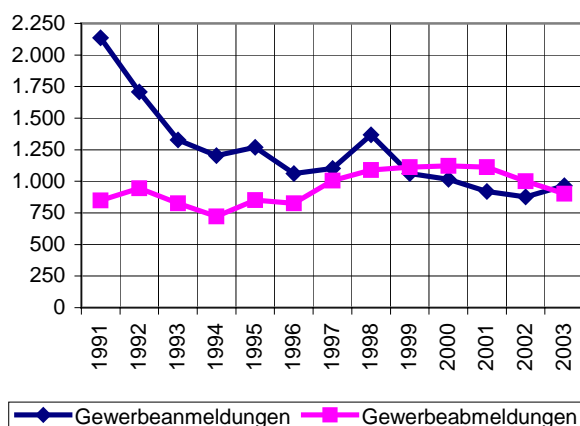


1.2. Wirtschaft

Eine der wesentlichen Rahmenbedingungen für eine Stadt ist die Wirtschaftskraft, die sie entfaltet, und deren Rolle in der regionalen sowie nationalen und globalen Wirtschaft. Die Konzentration von Produktionsstätten, Handel und Dienstleistungen in der Stadt sind die materielle Voraussetzung für die Existenz und die Entfaltungsmöglichkeiten der Bürger sowie auch für die Gestaltungsmöglichkeiten bzw. die Handlungsfähigkeit der Stadt durch die damit verbundenen Steuereinnahmen. Zentrales Ziel für eine nachhaltige Entwicklung ist daher der Erhalt und die Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt.

Träger der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Betriebe in der Stadt. Wie alle Städte in Ostdeutschland hatte auch Schwerin nach der Wende zunächst einen enormen Abbau von Produktionskapazitäten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen zu verkraften. In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde die wirtschaftliche Dynamik hauptsächlich durch den Aufholprozeß nach der Wende geprägt. Einer sehr hohen Zahl von *Gewerbeanmeldungen* standen zunächst nur wenige *Gewerbeabmeldungen* gegenüber. Ab Mitte der 90er Jahre kam es zu einer gewissen „Normalisierung“ beim Gründungsgeschehen. Die Zahl der Unternehmensgründungen pendelte zwischen rund 1.100 und rund 1.400 Neugründungen, bei 800 bis 1.100 Schließungen pro Jahr, was einem Saldo von 100 bis 400 neuen Betrieben pro Jahr entsprach.

Abb. 28: Entwicklung der Gewerbean- und -abmeldungen in Schwerin 1991 - 2003



Aufgrund dieser Entwicklung stieg die *Zahl der Gewerbebetriebe* in der Stadt zwischen 1990 und 1998 sicher stark an (keine Zahlen über Gewerbebestand vorhanden). Beispielsweise stieg die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen (mit Jahresumsätzen ab 16.617 Euro) von rund 2.500 auf rund 3.000. In

den Jahren 1999 bis 2002 war bedingt durch eine allgemeine konjunkturelle Schwäche in Deutschland der Saldo negativ und der Bestand an Gewerbebetrieben ging wieder etwas zurück. Insbesondere Unternehmensgründungen blieben aus. 2003 war der Saldo wieder positiv.

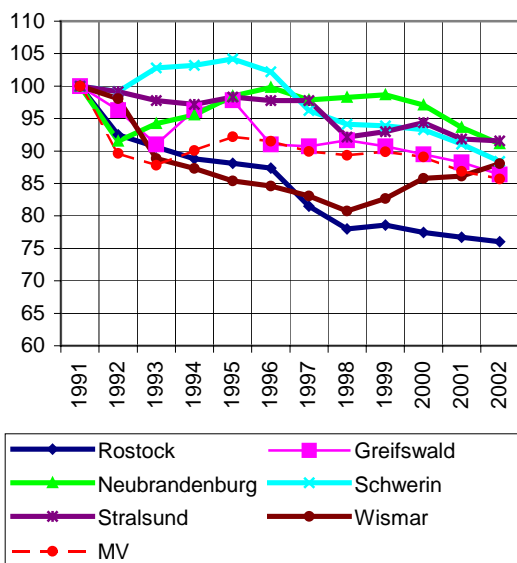
Die Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen nahm in allen kreisfreien Städten eine ähnliche Entwicklung. Der hohe positive Saldo Anfang der 90er Jahre nahm bis Mitte der 90er Jahre stark ab und ist seit Ende der 90er Jahre negativ. Um die Entwicklung zu vergleichen, bietet sich als rechnerische Größe das Verhältnis von Gewerbean- und -abmeldungen zum Gewerbebestand an. Dies lässt sich gegenwärtig aber nur für HRO, HGW und NB berechnen, da nur für diese drei Städte Daten zum Gewerbebestand vorhanden sind. In allen drei Städten lag das Niveau der Neuanmeldungen Mitte der 90er Jahre bei etwa 17% und das Niveau der Gewerbeabmeldungen bei etwa 15%. Seit 1999 stieg der Anteil der Gewerbeabmeldungen am Gewerbebestand insbesondere in Neubrandenburg auf 19% (2001) an, während er in Rostock und Greifswald im gleichen Jahr nur bei 16% lag.

Zum *Produzierenden Gewerbe* (einschl. Baugewerbe, ab 20 Beschäftigten) gehörten 2003 75 der Schweriner Betriebe. Zum Bereich „Handel, Verkehr, Dienstleistungen“ liegen keine Angaben vor. Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes sind offenbar ebenso wirtschaftsstarke wie die des Dienstleistungssektors, da sie 15% der Bruttowertschöpfung erwirtschaften und auch 15% der Erwerbstätigen beschäftigen. Im Dienstleistungssektor sind es jeweils rund 85%.

In den Betrieben waren 2002 rund 63.400 Personen beschäftigt (*Erwerbstätige am Arbeitsort* = Arbeitsplätze). Wegen des nicht ausgewiesenen Gesamtbestandes an Betrieben lässt sich keine Aussage zur durchschnittlichen Betriebsgröße machen. Mitte der 90er Jahre gab es noch rund 74.700 Erwerbstätige in der Stadt. Beispielsweise sank die Zahl der Arbeitsplätze in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (mit mind. 20 Beschäftigten) von durchschnittlich 370 auf 65 pro Betrieb (1991-2003). Durch die Schließung von Großbetrieben bzw. durch Personalreduzierungen bei den verbliebenen und durch eine Vielzahl von Gewerbeneuerrichtungen vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe, hat sich die Unternehmensstruktur in Schwerin verändert, sie wird heute durch Klein- und Mittelbetriebe dominiert. Außerdem ist ein kontinuierlicher Rückgang von Arbeitsplätzen um ca. 18% zwischen 1995 und 2002 zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr gab es 2002 etwa 3% weniger Arbeitsplätze.

Verglichen mit den anderen kreisfreien Städten und M-V war Schwerin die einzige Stadt, die bis Mitte der 90er Jahre einen Zuwachs an Arbeitsplätzen zu verzeichnen hatte. Seit 1995 allerdings hält der Arbeitsplatzverlust in Schwerin unverändert an, wobei er wie in Stralsund und Neubrandenburg zwischen 1991 und 2002 nur bei rund 10% lag. In Rostock dagegen lag der Arbeitsplatzverlust in diesem Zeitraum bei einem Viertel. In Wismar gibt es seit 1998 einen Zuwachs an Arbeitsplätzen um etwa 2% jährlich.

Abb. 29: Erwerbstätige am Arbeitsort 1991 bis 2002 (Index 1991 = 100)

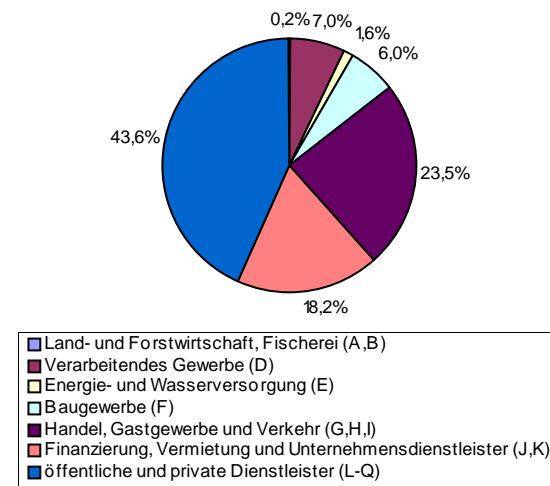


Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ist der Dienstleistungsbereich der größte Wirtschaftssektor in Schwerin (85,3% der Erwerbstätigen arbeiten dort). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs sind die Bereiche „öffentliche und private Dienstleister (L-Q)“ (44%) und „Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)“ (24%) die größten Einzelbereiche. Im verarbeitenden Gewerbe arbeiten rund 7% der Beschäftigten und im Baugewerbe nur rund 6%. Die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ spielt mit 0,2% nur eine marginale Rolle.

Der Arbeitsplatzzuwachs in Schwerin in der ersten Hälfte der 90er Jahre war ausschließlich auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen: von 47.200 auf 56.700 Beschäftigte, während die Zahl im Produzierenden Gewerbe von 23.700 auf 17.800 zurückging bis 1995. Seit 1996 ist die Beschäftigtenzahl in allen Wirtschaftsbereichen gleichermaßen zurückgegangen. Am stärksten ging die Zahl der Erwerbstätigen aber im Produzierenden Gewerbe zurück von 16.600 (1996) auf 9.200 (2002), insbesondere im Baugewerbe von 8.300 auf 3.800, so dass der Anteil der Dienstleistungen zumindest

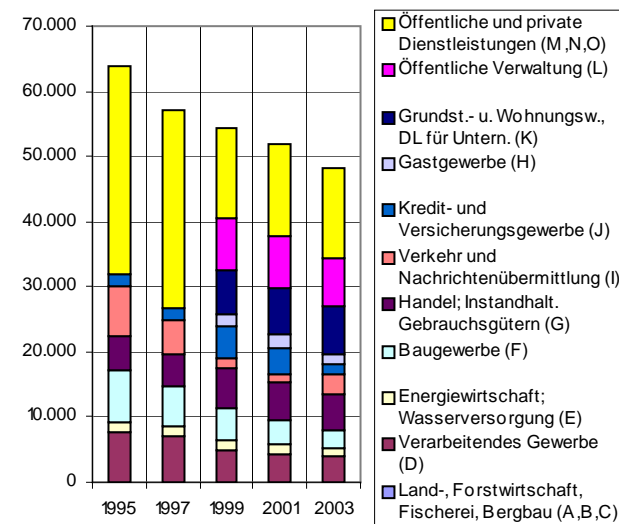
relativ gewachsen ist (von 66% auf 85%). Die einzige Branche mit weiterhin steigenden Beschäftigungszahlen ist der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (J,K).

Abb. 30: Erwerbstätige nach Branchen in Schwerin (2002)



Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (das sind ca. 80% der Erwerbstätigen), dann sind Branchenstruktur und Entwicklung ähnlich. Mitte 2003 arbeiteten 84% der sv-pflichtig Beschäftigten im Bereich Handel und Dienstleistungen, 5,6% im Baugewerbe und 7,7% im Verarbeitenden Gewerbe.

Abb. 31: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Branchen in Schwerin



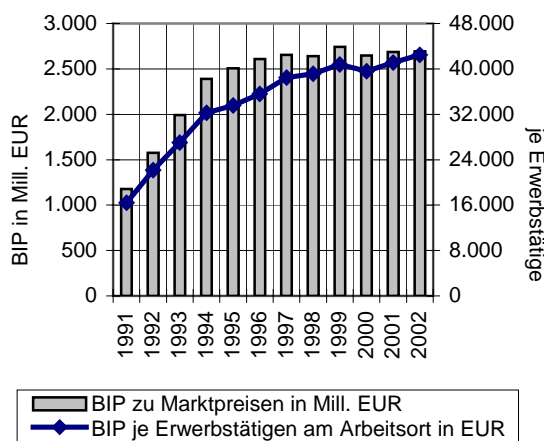
Anm.: Dienstleistungen für 1995/1997 incl. der Bereiche H, K und L

Obwohl im Bereich Handel und Dienstleistungen gegenüber 1994 über 16% weniger Personen beschäftigt waren, konnte dieser Sektor seinen Anteil an allen Beschäftigten von 73% auf 84% erhöhen, weil sich die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe und im verarbeitendem Gewerbe seit 1994 halbiert hat (von rund 7.500 auf 2.700 bzw. 3.700

im verarbeitenden Gewerbe). Innerhalb des Dienstleistungsbereiches gingen die Beschäftigtenzahlen insbesondere bei „Verkehr und Nachrichtenübermittlung (I)“ um fast zwei Drittel zurück seit 1994 sowie in der „Öffentlichen Verwaltung (L)“ um knapp 1.000 Beschäftigte seit 1999. Zuwächse hatte hingegen der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistung für Unternehmen (K)“ (+14% und +900 Beschäftigte seit 1999) zu verzeichnen.

Die Beschäftigten in den Betrieben erwirtschafteten im Jahr 2002 ein *Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen* in Höhe von 2.292 Mio. Euro, was je Erwerbstätigen am Arbeitsort 42.489 Euro entsprach. Die *Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen* betrug 2.499 Mio. Euro und je Erwerbstätigen am Arbeitsort 39.439 Euro. Schwerin erwirtschaftete 9,1% der wirtschaftlichen Gesamtleistung von Mecklenburg-Vorpommern.

Abb. 32: Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen in Schwerin 1991 bis 2002



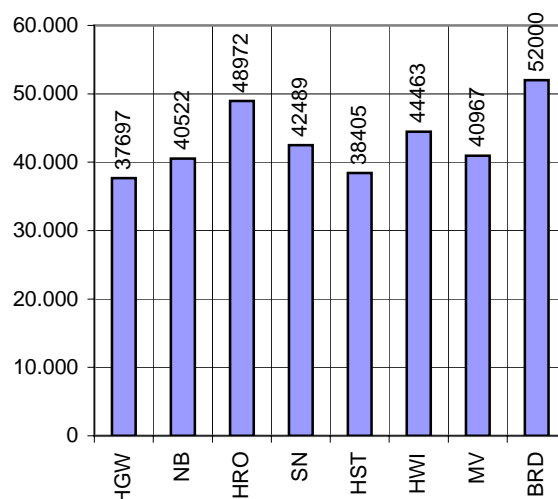
In der ersten Hälfte der 90er Jahre konnte sich die Wirtschaftskraft Schwerins von 1991 bis 1994 mehr als verdoppeln. Dies ist sowohl am *Bruttoinlandsprodukt*, als auch an der *Bruttowertschöpfung* abzulesen. Auch die Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen konnte sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppeln. Ab Mitte der 90er Jahre wirkte sich dann stärker die allgemeine Konjunkturerwicklung auf die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt aus. *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* stiegen, durch konjunkturelle Schwankungen unterbrochen, etwas langsamer an.

Als zweitgrößte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern lag Schwerin im Jahr 2002 im Vergleich mit den anderen kreisfreien Städten jeweils auf Platz 2 bei *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* sowie Anteil am *Bruttoinlandsprodukt* und *Bruttowertschöpfung* des Landes M-V, nach Rostock und vor Neubrandenburg. Aber bei der Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen lag Schwerin nur an dritter Stelle nach Rostock und Wismar

(gefolgt von Neubrandenburg). Aber gegenüber M-V war das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Schwerin höher (40.967 Euro in M-V 2002 / 42.489 Euro in SN), lag jedoch noch unter dem Bundesdurchschnitt von ca. 52.000 Euro.

Abb. 33: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (BIP) je Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten und M-V (2002)

Von der *Bruttowertschöpfung* wurden 2002 in



Schwerin 85% vom Dienstleistungssektor erbracht und 15% vom sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe). Innerhalb des Dienstleistungssektors ist die „Erbringung öffentlicher und privater Dienstleistungen“ die stärkste Branche mit rund 39% der Gesamtwertschöpfung, gefolgt von „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ mit ca. 26% und „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ mit ca. 20%.

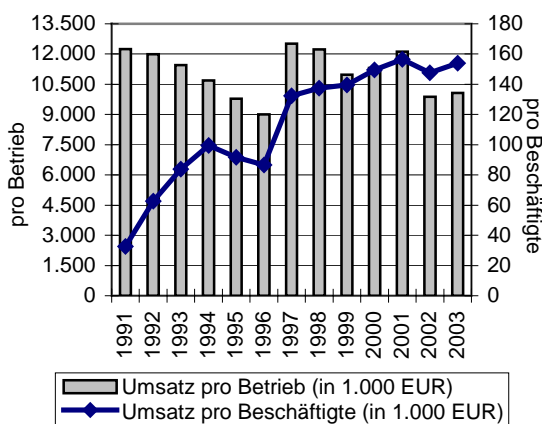
Den größten wirtschaftlichen Aufschwung hatte in den letzten elf Jahren der Dienstleistungssektor zu verzeichnen (rund 180% mehr Wirtschaftsleistung seit 1991 bzw. 125% zwischen 1991 und 1994), während die Wirtschaftskraft des produzierenden Gewerbes nach einem Anstieg bis 1997 wieder abfällt. Erst 2002 gab es wieder einen leichten Anstieg. Demzufolge wurde das Wachstum der *Bruttowertschöpfung* in Schwerin fast hauptsächlich vom Dienstleistungssektor getragen und hier besonders von den Branchen „Finanzierung, Vermietung, Unternehmens-, öffentliche und private Dienstleistungen“ (Abschnitte J,K,L,M,N,O), die zwischen 1991 und 2001 ein Wachstum von fast 200% verzeichnen konnten. Die Wirtschaftskraft von „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (Abschnitte G,H,I) stieg seit 1991 um 140%.

Weitere Wirtschaftsdaten liegen nur für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und das Gastgewerbe vor.

Im Jahr 2003 gab es in Schwerin 40 Gewerbetreibende im *Verarbeitendem Gewerbe* mit mehr als 20 Beschäftigten. In diesen Betrieben waren 2.617 Personen beschäftigt, was durchschnittlich 65 Beschäftigten pro Betrieb entsprach. Die Beschäftigten bekamen durchschnittlich 2.495 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung). Die 40 Betriebe erwirtschafteten im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 403 Mill. Euro. Pro Betrieb entsprach dies rund 10,1 Mill. Euro Umsatz und pro Beschäftigten rund 154.000 Euro, was unter dem Landesdurchschnitt liegt.

Der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe (nur Betriebe über 20 Beschäftigte) sowie die Umsätze pro Betrieb sind seit 1997 rückläufig. Dafür stiegen die Umsätze pro Beschäftigte seit Anfang der 90er Jahre überproportional an, was als Ausdruck steigender Produktivität gewertet werden kann. Mitte der 90er Jahre gab es einen Einbruch.

Abb. 34: Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in Schwerin (Betriebe ab 20 Beschäftigte)

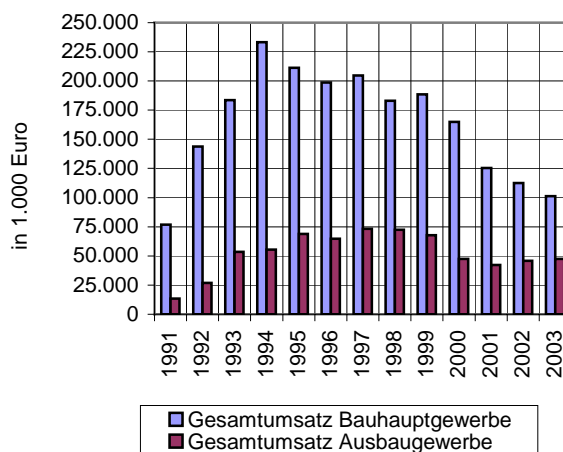


Im Juni 2003 gab es im Ergebnis der jährlichen Totalerhebung im Baugewerbe in Schwerin 67 Betriebe im *Bauhauptgewerbe* (= vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) und 36 Betriebe im *Ausbaugewerbe* (= Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) mit 1.068 bzw. 758 Beschäftigten. Davon hatten 14 Betriebe des Bauhauptgewerbes und 21 Betriebe des Ausbaugewerbes mehr als 20 Beschäftigte. Insgesamt waren 2003 in diesen größeren Betrieben 748 Personen im Bauhauptgewerbe und 520 im Ausbaugewerbe beschäftigt. Bis Mitte der 90er Jahre hatte sich die Zahl der größeren Betriebe im Bauhauptgewerbe auf 44 verdreifacht, sank danach allerdings bis 2003 wieder auf 14; ihre Beschäftigtenzahl verringerte sich von 2.700 auf 750 zwischen 1995 und 2003. Im Ausbaugewerbe stieg die Zahl der Betriebe (mit über 20 Beschäftigten) bis 1998 von 7 auf 28 und sinkt seit dem. Die Zahl der Beschäf-

tigten sank ebenfalls auf das Niveau von Anfang der 90er Jahre zurück.

Die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe (jeweils Betriebe ab 20 Beschäftigten) leisteten 2003 durchschnittlich 1.170 Arbeitsstunden im Jahr und bekamen durchschnittlich rund 2.056 Euro Lohn und Gehalt im Monat (Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung); im Ausbaugewerbe waren es rund 1.330 Stunden und 2.081 Euro Lohn. Das Baugewerbe (Betriebe über 20 Beschäftigte) erwirtschaftete im Jahr 2003 einen Umsatz von rund 101,4 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und rund 47,5 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Betrieb entsprach dies rund 7,2 Mill. Euro im Bauhauptgewerbe und 2,3 Mill. Euro im Ausbaugewerbe. Pro Beschäftigten betrug der Umsatz im Bauhauptgewerbe ca. 135.500 Euro und im Ausbaugewerbe ca. 91.300 Euro.

Abb. 35: Umsätze im Baugewerbe Schwerin (Betriebe ab 20 Beschäftigte)



Die Umsätze im Baugewerbe stiegen aufgrund des Baubooms und des Nachholeffekts nach der Wende bis Mitte der 90er Jahre an. Nachdem die wendebedingte Nachfrage nachgelassen hatte, ging der Umsatz im Bauhauptgewerbe drastisch zurück. Das Ausbaugewerbe hingegen konnte sein Umsatzniveau noch bis Ende der 90er Jahre halten. Die Umsätze pro Beschäftigten stiegen im Bauhauptgewerbe von rund 34.000 Euro auf 135.500 Euro und im Ausbaugewerbe auf rund 91.300 Euro.

Im Gastgewerbe gab es Mitte 2003 40 *Beherbergungsstätten* mit mindestens 9 Gästebetten. Diese Gastgeber boten 2.752 Gästebetten an, welche zu 38,4% ausgelastet waren. Rund 192.000 Gästeankünfte wurden im Jahr gezählt sowie rund 358.000 Übernachtungen. Demzufolge betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 1,9 Tage.

Die Entwicklung des Gastgewerbes verlief bis Mitte der 90er Jahre negativ, ist aber seitdem positiv. Das Angebot wurde stark ausgebaut. Es eröffneten rund 20 neue Beherbergungsstätten (mit mindestens 9 Betten) seit 1992. Dadurch stieg die Zahl der angebotenen Gästebetten von rund 2.200 auf rund 2.800 an. Zwischenzeitlich war die Bettenzahl auf rund 1.800 (1996) gesunken. Die Betriebe wurden in der ersten Hälfte der 90er Jahre durchschnittlich immer kleiner. Auch die Nutzung der Angebote ist gestiegen. So zählt man seit 1995 jährlich mehr Gäste und auch mehr Übernachtungen. Nachdem die Aufenthaltsdauer der Gäste in der ersten Hälfte der 90er Jahre von 2,8 auf 1,7 Tage sank, steigt sie seitdem wieder leicht an auf inzwischen 1,9. Die Auslastung der Betten verbessert sich seit 1998.

Abb. 36: Gastgewerbe in Schwerin 1992 - 2003

